

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegebet 1923

Samstag No. 28

Samstag, den 1. September 1923

Bereitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Die Zeitungspreise sind durch den Anstieg der Papierpreise in beträchtlichem Maße erhöht worden. Die Redaktion hat sich bemüht, die Preise so gering wie möglich zu halten, doch ist dies durch die hohen Kosten nicht möglich. Die Redaktion ist für die Fortsetzung der Zeitung bereit, wenn die Abonnenten die Beiträge rechtzeitig einsenden.

Telegraphen-Adresse: Gesellschafter Nagold.
Postfachkonto: Stuttgart 6113.

Druckerei an jedem Wert...
Anzeigenpreise f. d. Woche...
Einmalig...
Zweimalig...
Dreimalig...
Viermalig...
Fünfmalig...
Sechsmalig...
Siebenmalig...
Achtmalig...
Neunmalig...
Zehnmalig...
Elfmalig...
Zwölfmalig...
Dreizehnmalig...
Vierzehnmalig...
Fünfzehnmalig...
Sechzehnmalig...
Siebzehnmalig...
Achtzehnmalig...
Neunzehnmalig...
Zwanzigmalig...
Einmalig...
Zweimalig...
Dreimalig...
Viermalig...
Fünfmalig...
Sechsmalig...
Dreizehnmalig...
Vierzehnmalig...
Fünfzehnmalig...
Sechzehnmalig...
Siebzehnmalig...
Achtzehnmalig...
Neunzehnmalig...
Zwanzigmalig...

No. 204

Politische Wochenschau

In der englisch-französischen Wortbalgerei ist eine Pause von mindestens 14 Tagen eingetreten, nachdem nun auch mit wohlbedachter Verspätung die belgische Antwort übergeben worden war. So nicht sagend wie diese belgische Note ist wohl noch keines von den unzähligen Schriftstücken gewesen, die in dem enghen Streit um die deutschen Entschädigungsleistungen zwischen den verbündeten Kabinetten gewechselt worden sind. Entweder mußte die belgische Regierung nach den englischen Noten nicht mehr zu sagen, oder sie durfte nach dem oberleitenden Pariser Willen nicht mehr sagen. Denn das Herr Poincaré zu der Note seinen Genuß gegeben hat, steht über allem Zweifel, er wäre sonst nicht so zufrieden mit ihr gewesen. Mit seiner Miene macht Belgien den Vorbehalt einer neuen Zusammenkunft der leitenden Mitglieder der Verbündeten. Eine Konferenz würde nur eine Verschleppung der Entschädigungs- und Währungsfrage bedeuten, denn bei der grundsätzlichen Verleidenheit des englisch belgischen englischen und des französischen Standpunkts wäre unter den gegebenen Verhältnissen eine Verständigung undenkbar oder doch nur so, daß Baldwin seinen bisherigen Standpunkt verlassen würde. Deutlich ist zwar in den letzten vierzehn Jahren ein Genuggesprochen und es war für Lord George eine Kleinigkeit, unter Baldwin geht es nicht mehr so einfach, schon deshalb nicht, weil die innerpolitischen Verhältnisse Englands inzwischen wesentlich anders geworden sind. So sehr die weitere Verschleppung in die Politik Poincarés paßt, der vor allem Zeit gewinnen will, um Deutschland wieder zu modern, so unwillkommen ist sie den Belgiern, denen ihre täglich sich verschärfende Frankenwährung nachgerade auf den Nägeln brennt. Mit dem 400 Millionen-Darlehens-Französisch ist für die Erhaltung des notwendigen Lebensunterhalts auf die Dauer auch nicht auszuweichen anzufragen, wenn eine Schuld bleibt eben doch Schuld und sie bringt Belgien nur in noch größere Abhängigkeit von Frankreich, was gewiß nicht zur Hebung seines Kredit und seines Frankreichs beiträgt.

In London rühmte man wenigstens den belgischen Ton der belgischen Note, von der Konferenz aber will man nichts wissen. Erst möchte bei gewissen Verbänden eine solche Sinnesänderung eingeleitet sein, daß man sich ein Vorwärtsbringen der Entschädigungsfrage versprechen könnte, solange dies nicht der Fall ist, hätte die britische Regierung Ministerzusammenkünfte für zwecklos und würde sich nicht mehr daran beteiligen. Da ist das arme Belgien, Schmincker Baldwin und Lord Curzon werden nun 14 Tage nach dem förmlichen Südfrenkreich in Erholung gehen und eine etwaige Besprechung unter vier Augen mit Poincaré, wie es heißt, davon abhängig machen, daß sie von Paris ausdrücklich dazu eingeladen werden; sie selbst wollen angeblich nichts dazu tun.

Indessen in England kann man so, man kann aber auch anders. Bei einem Essen der Handelskammer von Aberdeen ließ der Präsident des britischen Handelsamts, Sir Dreame, die Kasse aus dem Sack. Es sei sinnlos und beleidigend, sagte er, anzunehmen, daß eine britische Regierung, von der Mitglieder im Feld gestanden haben, jemals eine deutschfreundliche Haltung einnehmen könnte. Die Ziele der britischen Regierung seien auf Deutschland den größtmöglichen Betrag für Entschädigungen in der raschesten und wirksamsten Weise herauszubekommen und geordnete und feste Verhältnisse in Europa zu schaffen. Daß sich in der englischen Politik etwas Neues vorbereitete, darauf scheint auch ein Artikel der „Times“ hinzuweisen, der Deutschland abermals den Rat gibt, den passiven Widerstand im Ruhrgebiet fortzusetzen und sich auf keine Sonderverhandlungen mit Frankreich einzulassen, bis alle beteiligten Länder die Lösung der Entschädigungsfrage in die Hand nehmen. Dann sei es Zeit, daß die Ruhrindustrie mit einer Bürgschaft für die Zahlungen Deutschlands hervortrete. Das heißt doch wohl, daß England unter allen Umständen dabei sein will, wenn das deutsche Volk verteilt wird; am besten, wenn man Frankreich und Belgien vorher aus dem Ruhrgebiet herausbringen könnte, wenn nicht, dann wird England auch so mit einem „größtmöglichen“ Anteil an der Bürgschaft der Ruhrindustrie für sich nehmen, zu der nach belgischem Wunsch noch die Durchführung eines Tabak-, Holz-, Erdöl- und Alkoholmonopols und die Verwaltung der deutschen Eisenbahnen durch den Verband kommen sollte. — Deutschland, was bleibt dir?

Aber, wie gesagt, von heut auf morgen wird man über diese Fragen und Pläne unter den Verbündeten nicht einig werden und wird auch Baldwin, nachdem seine diplomatischen Bemühungen bisher so vollkommen mißglückt sind, nicht offen ausschwenken, wenn schon der Sieg der „Diebstahls“ in seinem Kabinett, der unentzogenen Franzosen, aber Baldwin's Politik ganz unveränderbar ist. Warum hat Mac Kenno, der die feste Stütze für Baldwin hätte werden können, seine Aufgabe, in das Kabinett des

Schönknecht einzutreten, zurückzulegen müssen. Mac Kenno hat George Poincaré ihn am meisten, und er fürchtet ihn zugleich, denn Kenno ist ihm überlegen. Mit einem Kabinettler dagegen, der nicht einmal Herr im eigenen Kabinett ist, wird Poincaré fertig werden; er glaubt es wenigstens.

Auf jeden Fall kommt der Verzicht Mac Kennos Poincaré zu statten. Und er wird sich darüber um so mehr freuen, als er auch im Ruhrgebiet einen unabweisbaren Erfolg zu verzeichnen hat. Nicht etwa der gegläutete weitere Raub von einigen hundert Millionen in dieser Woche, oder daß ein Dutzend Deutsche mehr umgebracht worden sind, auch nicht daß an verschiedenen Stellen die Befehle weiter nach Osten vorgeschoben worden sind. In großartiger Weise soll ja nun auch die Befreiung des bayerischen Sieger- und Sauerlands bis nach Rünzler geplant sein, ferner des Wuppergebets mit Warmen und Elberfeld. — Hoffentlich bringen diese Schritte ihr Vergeß und andere Weltisachen noch zeitig in Sicherheit. — Nein, noch mehr im Endstadium sind Ruhr und Topfus ausgebrochen. Das ist ein Erfolg der Hungerblockade, auf den die Franzosen mit mehr Recht stolz sein können, als auf ihren „Sieg“ im Weltkrieg.

Poincaré hat seit dem deutschen Kanzlerwechsel eine etwas veränderte Stellung eingenommen. Er hat auf dem diplomatischen Feldboden dem neuen Fechter Stresemann gegenüber es für richtig gehalten, eine Teilung der Verteidigung zu wählen, um die Fechtart des Gegners zu erfassen und herauszubekommen, was er eigentlich will und kann. So enthielt er sich bei der Sonntagrede in Chancy am 28. August der üblichen gestöhnlichen Beschimpfungen Deutschlands und schilderte, wie fürchterlich es den Ländern Europas ergangen, wenn Deutschland gestagt hätte. Zum Lechten Poincaré schloß mit dem Ruf in Stresemann und Deutschland: Bezahle uns oder wir bleiben! — nämlich im Ruhrgebiet. Da er aber seine Forderungen so still und immer wieder so stellen ließ, daß Deutschland sie nie bezahlen kann, so werden sie eben bleiben. Daraus ist es nicht zu rücken noch zu deuteln, daß ist der Plan Poincarés von je gewesen. Hat er doch im Juli 1922 in einer Gesellschaft von Zeitungsvertretern rund herum erklärt: Wir steuern einfach auf die dauernde Befreiung des linken Rheinufers los. Für meine Person würde ich es bedauern, wenn Deutschland zahlen würde. Wenn dann müßten wir das Rheinland räumen.“ Das Ruhrgebiet soll oder nach Erklärungen der halbamtlichen Pariser Presse der „Schweigende Bräutigam“ für das französische Rheinland sein.

Reichskanzler Stresemann hat nun, war nicht bei einer Denkmalweihe, aber bei einem Essen des Deutschen Industrie- und Handelsvereins nach englischem Muster auch eine Feiernrede an Poincaré gehalten und allerlei Gedanken über eine Verständigung über die zu zahlende Entschädigung geäußert. Er hat abschließend den passiven Widerstand mit keinem Wort erwähnt. Flug wurde daraus in Frankreich geschlossen, die neue Regierung sei bereit, den passiven Widerstand aufzugeben und sich zu unterwerfen, und der Reichskanzler erwiderte sogar das Lob der Pariser Presse. Ob das nicht zu voreilig war? Stresemann hat auch gesagt, daß von deutschem Boden kein Fußbreit abgegeben werde. Darüber hat sich die Pariser Presse ausgeschwiegen. Allerdings ist nicht zu leugnen, daß auf Umwegen von deutscher Seite Versuche gemacht worden, den passiven Widerstand zu unterbrechen. So hat der englische Arbeitervertreter Shaw über Besprechungen mit sozialistischen Vertrauensmännern des Ruhrgebiets berichtet, aus denen die Bereitwilligkeit zur Kapitulation geschlossen werden könnte, wenn nur die Interessen der Arbeiterschaft des Ruhrgebiets gewahrt würden. Aber gerade das macht den Verzicht verdächtig. Es handelt sich im Ruhrgebiet nicht bloß um Arbeiter, und die Arbeiterschaft dort hat andererseits im allgemeinen ein so mauerhaftes Zusammengeklammertheitsgefühl mit der ganzen Bevölkerung an den Tag gelegt — es sei nur an den traurigen Karfamsstag in den Kruppwerken erinnert —, daß ihnen nicht zugestimmt werden kann, sie würden ihren Leidensgenossen an Rhein und Ruhr auch einmal in den Rücken fallen. Der Wirtschaftsberrat der besetzten Gebiete hat denn auch einstimmig sich für Fortsetzung des passiven Widerstands ausgesprochen.

Da nun aber einmal die Gerüchte in die Welt gesetzt waren und sich vielfach, besonders in Bayern, zu einem Mißtrauen gegen das Kabinett Stresemann zu verdrängen begannen, tat der Reichskanzler gut daran, mit dem bayerischen Ministerpräsidenten von Knilling in dessen Sommerfrische in Mittenwald sich auszusprechen. Wenn der Kanzler nicht befristende bündige Versicherungen über die entschiedene Wahrung nationaler Belange — in diesem Punkt ist man in Bayern sehr empfindlich geworden — auch bezüglich des Ruhrgebiets und über einige andere Fragen bundesstaatlicher, wirtschaftlicher und sozialpolitischer Art hätte geben können, so hätte die bayerische Regierung in ihrem amtlichen Bericht über die Unterredung gewiß nicht hervorgehoben, daß die Uebereinstimmung des

Programms des Reichskanzlers mit den Absichten der bayerischen Regierung ein ersprießliches Zusammenarbeiten ermöglichen werde. Auch die Führer der Bayerischen Volkspartei und der Mittelpartei, Helm und Hilpert, die „zufällig“ mit dem Kanzler zusammentrafen, waren von seinen Darlegungen befriedigt. Auffallend ist daher eine Meldung der „Expresskorrespondenz“, daß die zuständigen Wirtschaftsverordnungen der besetzten Gebiete von der Reichsregierung Weisungen erhalten sollen, mit der feindlichen Rheinlandkommission in Koblenz über die Beförderung von Lebensmitteln auf den von den Franzosen und Belgiern beschlagnahmten Bahnen zu unterhandeln. Das Verbot der Regierung Cuno, diese Bahnen zu benutzen, um nicht die feindliche Verwaltung zu unterstützen, soll also aufgehoben werden. Das würde allerdings der Anfang der Kapitulation sein. Eine amtliche Bestätigung liegt zurzeit noch nicht vor.

Im übrigen wird nun feste an der Finanznot des Reichs gearbeitet. Reichsfinanzminister Hilferding hat die Lage „fast verzweifelt“ genannt; sie könne nur mit „brutalen“ Mitteln d. h. Steuern gebessert werden. Des Ausdruck ist nicht zu stark gewählt. Nach den Steuererlösen vom 11. August werden nämlich folgende Reicheinnahmen errechnet: aus der sogenannten Rhein-Ruhr-Abgabe 40, Kraftfahrzeugsteuer 15, Einkommensteuer 40, Körperschaftsteuer 20, Betriebssteuer von Industrie und Handel 60, Betriebssteuer der Landwirtschaft 108 Millionen Papiermark, zusammen 283 Millionen, während nach den Steuererlösen vom 9. August nur etwa 150 Millionen herauszubekommen wären. Aber diese 283 Millionen reichten schon nicht mehr; der Reichsfinanzminister trägt schon wieder neue Steuern im Kopfe und es wird nun mit den Steuern gehen wie mit den Post- und Eisenbahngebühren. Aber mit der Steuerkrone allein ist das deutsche Finanzloch so wenig zu heilen, wie vorher mit der Notenpresse. Wir bezahlen eine ganze Anzahl von Steuern, bei denen die Einziehung viel teurer kommt, als der Steuerertrag ist, und das Reich muß, genau genommen, noch draufzahlen. Die Steuererträge werden, mit anderen Worten, von den Gehältern verschlungen. Ist eine solche Steuerwirtschaft nicht ein besserer Unfuss? Das ganze Steuerwesen muß von Grund aus reformiert, vereinfacht und unter vernünftige, wirtschaftliche Grundsätze gestellt werden. Aber freilich, wenn der Reichsoberkehrsminister Oeser erklärt, er sei ein Gegner „kleinlicher Personalmauererei“, so sind die Aussichten nicht groß, daß etwas Durchgreifendes geschieht. Denn es ist eine Kunst, einen Pelz zu waschen, wenn man ihn nicht noch machen will. Und es ist doch nicht sicher, ob es dem gegenwärtigen Reichskabinett gelingen wird, den Stein der Weisen zu finden. Was dann? Unsere verzweifelte Finanzlage hat zwei Ursachen, die aus der Welt geschafft werden müssen, wenn wir wieder Boden unter den Füßen gewinnen wollen: die eine ist der unflinige Werttrag von Versailles, die andere ist die Markentwertung. Wenn heute der Dollar 12 Millionen Papiermark gilt, so sagt das schon alles. Die Markentwertung aber ist größtenteils auf die Massenherstellung der Banknoten zurückzuführen, der eine schwebende Reichsschuld von bald 400 Millionen Mark gegenübersteht. Der Rollenbettel wiederum wird bedingt durch die erstaunliche Unwirtschaftlichkeit im Reichs- und Staatsbetrieb und zuletzt in der ganzen Volkswirtschaft. Es muß immer wieder gesagt werden: so lange der Verbrauch größer ist als die Einnahme, die Produktion, so lange muß es bergel gehen, da helfen keine Steuern und keine Banknoten. Die Kosten werden immer wertloser und die Steuerquellen verfröhen. Arbeiten und Sparen, das ist unsere solideste innere Medizin.

Vom Ruhrkrieg

2 Billionen gerammt

Düsseldorf, 31. August. Die Franzosen raubten gestern vor dem Lohntag auf der Straße 1003 Millionen Mark, die zur Stadtkasse verbracht werden sollten. Dadurch ist der Geldverkehr in Düsseldorf so gelähmt worden, daß die Kassen den Zahlungswerte einstellen. Alle Deureireien, die Banknoten herstellen, sind nun den Franzosen besetzt. In Datteln bei Kaldenhausen wurden laut Havar 900 Millionen Mark beschlagnahmt.

Falsche Angeberei

Essen, 31. August. Ein aus Solingen eingewandertes Händler, der durch Almetallhandel und Schiebererei es in kurzer Zeit zu einem großen Vermögen gebracht hat, verlor lange vom künftigen Wohnort, daß drei Mieter in einem von ihm gekauften Haus an die Luft gesetzt werden, da er in deren Wohnungen Geschäftsräume einrichten wollte. Das Amt lehnte das Ansuchen ab. Der Händler beschuldigt nun die Mieter bei der französischen Besatzungsbehörde, daß sie an der Eisenbahnexplosion der Duisburger Brücke mitgewirkt haben. Alle drei wurden natürlich sofort verhaftet.

und müßten über eine Woche lang in französischer Haft zu bringen. Ansichtlich hatte die von den Franzosen angeordnete Untersuchung ergeben, daß die Verhafteten an dem Vorfall gar nicht beteiligt sein konnten; sie wurden freigelassen und kehrten über und über mit Beulen und Striemen bedeckt und durch Mißhandlungen bis zur Unkenntlichkeit entsetzt in ihre Wohnungen zurück. Der Angeber wird sich noch vor Gericht zu verantworten haben. — Was wird dem Kerl da...

Neue Nachrichten

Reichshilfe für die Religionsgesellschaften

Berlin, 31. August. Das Reich hat zur Verringerung beson- derer Kosten bei Religionsgesellschaften öffentlichen Rechts neuerdings eine Beihilfe von 375 Millionen Mark bereit gestellt, wovon 10 Prozent für besondere Fälle zur Verfügung des Reichsministers des Innern bleiben.

Cuno Aufsichtsrat der Hapag

Hamburg, 31. August. Der Aufsichtsrat der Hamburg- Amerikanischen Paketfahrt-Actiengesellschaft (Hapag) wird den früheren Reichsanwalt Dr. Cuno in den Vorstand des Aufsichtsrats gewählt. Dr. Cuno war vor seiner Berufung zum Reichsanwalt Generaldirektor der Gesellschaft.

Parteiabspaltung Zeigners

Dresden, 31. August. Wie die „D. Allg. Ztg.“ berichtet hätte der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Wels, und andere Personen eine Unterredung mit dem radikalsozialistischen sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner und Vertretern der sächsischen sozialistischen Bundesspartakolon in Dresden. Wels machte Zeigner ersten Vorhalt und erklärte, der kommunistische Kurs in Sachsen müsse aufhören, da durch ihn eine erspriessliche Arbeit der sozialdemokratischen Mitglieder des Reichsministeriums unmöglich gemacht werde. Zeigner versprach, sich zu mäßigen. — Die Welsregelung wäre eigentlich Sache des Reichsanwalters gewesen. Zeigner ist ehemaliger Staatsanwalt.

Frankreich gegen die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund
Paris, 31. August. Nach dem „Journal“ wird sich die französische Regierung entschieden jedem Besuch Deutschlands zum Aufnahme in den Völkerbund widersetzen.

Die bayerische Bauernkammer gegen die Steuergesetze

München, 31. August. Die Bayerische Landesbauernkammer hat einstimmig auf Antrag ihres Präsidenten Dr. Heim gegen die neuen Steuergesetze Widerspruch erhoben. Die Gesetzgebung sei brutal, ungerecht und in ihren Auswirkungen auf den Besitz, besonders auf den Mittelstand verhängnisvoll. Sie schädige die landwirtschaftliche Erzeugung aufs schwerste und müsse zu einem Zusammenbruch in der Ernährung führen. Diese Politik sei eine nur schlecht ver- schleierte Enteignung und Sozialisierung der Sozialdemokraten zu Gefallen. Die Landesbauernkammer rufe die bayerische Landwirtschaft und den ganzen Mittelstand zur entschlossenen Abwehr des marxistischen Vernichtungskampfes auf.

Die Schwaben im Banat

Belgrad, 31. August. In dieser Woche hielt in Weißkirchen (Serbien: Bela Crkva) der schwäbisch-deutsche Kulturbund seine Hauptversammlung und die Zweihundertjahrfeier der schwäbischen Einwanderung ins Banat feierlich und mit schönstem Erfolg ab. Die Festlichkeiten verliefen sehr eindrucksvoll. Eine unabsehbare Zahl deutscher Volksgenossen aus den entferntesten Gegenden Südbanatiens beteiligten sich. Die deutsche Volksgenossenschaft in Rumänien sandte dem Brudervolk in Südbanatien Begrüßungstelegramme.

12 Reden Poincarés

Paris, 31. August. Nach dem „Matin“ wird Poincaré am Sonntag zu einer Denkmalsweihe nach Trochuville abreisen und auf Wunsch der Reichsregierung 12 Reden halten.

Spanisch-italienische Entente

Paris, 31. August. Wie der „Matin“ aus Madrid meldet, bezieht der „Imparcial“ die bevorstehende Reise des Königs Alfonso nach Rom und meldet, daß der Minister des Äußeren seinen Kollegen die bedeutendsten Ergebnisse auseinandergesetzt habe. Die die Reise hervorbringen könnte. Gewisse Folgen familiärer Art würden als zünftige Grundlage für eine gegenseitige Verteidigungsabmachung dienen, die im wichtigsten Augenblick gegenüber den maßlosen Ansprüchen einer „anderen lateinischen Macht“ (Frankreich) und dann weiter im Mittelmeer eine Gegenwirkung ausüben könnte.

Kabinettskrisis in Spanien

Madrid, 31. August. Wie Hapas meldet, ist es im gestrigen Ministerrat zu schweren Meinungsverschiedenheiten wegen Marokkos gekommen. Die von General Benier vorgelegten Pläne sehen weitreichende militärische Maßnahmen vor, die von einem Teil der Minister gebilligt wurden, während andere Minister sie entschieden ablehnten, da die Pläne den Richtlinien der liberalen Koalition, die auf möglichste Einschränkung des militärischen Vorgehens und auf größte Sparsamkeit gerichtet seien, widersprechen. Da eine Einigung nicht zustande kam, hat das Kabinett dem König das Entlassungsgesuch eingereicht.

Paris, 31. August. „Echo de Paris“ will wissen, daß eine englische Flottendivision von Malta nach den griechischen Gewässern abgefangen worden sei.

Wetterleuchten im Osten

Der italienisch-griechische Streitfall

Rom, 31. August. Die griechische Regierung hat mehrere Punkte der italienischen Vermittlungsforderung für die Ermordung der Grenzkommission abgelehnt. Die italienische Regierung besteht auf voller Erfüllung und sie soll entschlossen sein, nötigenfalls einige griechische Inseln wie Korfu u. a. besetzen zu lassen. — Italien hat schon

lange ein Auge auf gewisse griechische Inseln im Adriatischen Meer. Es scheint so eine Art Ruhrbefehung in Griechenland schaffen zu wollen.

Die griechische Regierung hat die Vermittlung Englands in dem Streit angerufen, England hat aber den Antrag der revolutionären Regierung kurz abgelehnt. Andererseits betrachtet man das rasche Ultimatum Italiens als einen über- alligen Schritt. Ein Zwischenfall in Albanien sei eine Angelegenheit, die Italien nicht ohne die Zustimmung Englands und Frankreichs regeln könne. — Der Pariser Botschafts- rerrat erhebt bei der griechischen Regierung Einspruch gegen den Anschlag und verlangt eine Untersuchung über die Umstände, unter denen das Verbrechen stattgefunden habe.

Italien geht gegen Griechenland vor

Rom, 31. August. Ministerpräsident Mussolini teilte dem Ministerrat den Wortlaut der arabischen Note mit. Die Antwort wurde vom Ministerrat für ungenügend und unannehmbar erklärt. Kriegsminister Diaz und Marineminister Di Nevel erstatteten Bericht über die getroffenen Maßnahmen. Der Ministerrat billigte die Politik Mussolinis. Der „Corriere Italiano“ meldet, die Regierung sei infolge der ungenügenden griechischen Antwort bereits zu Sanktionen geschritten. Der italienische Torpedobootsgerüst „Brenno“ habe den griech. Kommandanten von Korfu zur Uebergabe aufgefordert. Ein Geschwader griechischer Schiffe sei vor der Insel erschienen.

Württemberg

Stuttgart, 31. Aug. Der Besuch des Reichsan- walters Reichsanwalt Dr. Stresemann wird am Sonntag vormittag zum Besuch der württ. Regierung in Stuttgart eintreffen. Um 11 Uhr findet in den Räumen des Staats- ministeriums ein Presseempfang statt. Um 11 Uhr wird der Reichsanwalt im Oskar-Siegls-Haus vor geladenen Gästen sprechen. Nach einem Frühstück im engsten Kreis erfolgt im Verlauf des Nachmittags die Weiterreise.

Jubiläum. Der Direktor des Evang. Vereinsgasthofs und Christlichen Hospizes zum „Herzog Christoph“, Herr Wilhelm Zeuge und seine Frau Gemahlin Anna, geb. Hoff- sänger, begehen am 1. September das 25jährige Jubiläum der Leitung des Hospizes. Der „Herzog Christoph“ steht unter den Betrieben seiner Art unbestritten in erster Reihe und ist als trefflich geleitete Musteranstalt weit über die Grenzen Deutschlands hinaus rühmlich bekannt. Das Haus auf diese Höhe gebracht zu haben, das ist das Verdienst des Zeugeschen Ehepaars, das man erst in seiner vollen Bedeutung zu würdigen vermag, wenn man einen Einblick gewinnt, welche hohes Maß von Umsicht und Weisheit, Tat- kraft, Fleiß und Selbstlosigkeit die Leitung eines solchen Be- triebs nach innen und außen erfordert. Von nah und fern wurden denn auch dem verdienten Jubelpaar die herzlichsten Bezeugungen der Hochachtung zuteil.

Kirchenopferfest. Wiech der evangelischen ist auch die katholische Gesamtirchengemeinde durch die Marktentwertung in starke finanzielle Bedrängnis gekommen. Bereits im Juli mußte sie den zehnfachen Betrag der vorjährigen Kirchen- steuer als Abschlagszahlung auf die Steuer 1923/24 erheben. Die eingegangenen 90 Millionen waren aber schon Ende Juli verbraucht. Für August besteht bereits ein Rückstand von 500 Millionen, so daß nochmals eine Abschlagszahlung er- hoben werden muß. Außerdem wurde für den 2. Septem- ber ein Opferfest angelegt.

Der Marktentwertungspreis wird ab 3. September voraussicht- lich auf 170 000 Mark für den Leib zu 930 Gramm erhöht. Die Stuttgarter Mehreinnahme beabsichtigt, den Fleis- chverkauf in den Läden auf die Vormittagsstunden zu beschrän- ken mit Ausnahme des Samstags und der Tage vor Feiertagen.

Die Stuttgarter Straßenbahn hat die Fahrpreise bis zu zwei Teilstrecken auf 150 000 Mark, bis zu vier auf 200 000 Mark, darüber auf 250 000 Mark für die einzelne Fahrt er- höht, für Kinder und Handgepäck sind 50 000 Mark Einheits- preis zu zahlen.

Bierpreiserhöhung. Die vereinigten Brauereien haben die Bierpreise auf 1. September schon wieder erhöht. Das 10proz. Lagerbier kostet im Faß 320 000 M das Liter und im Ausschank ein Glas von 0,3 Liter 160 000 M, als Fla- schenbier zu 0,5 Liter im Einkauf 225 000 M, im Wiederver- kauf über die Straße 260 000 M, in Flaschen von 0,7 Litern 320 bzw. 375 000 M. Das Spezialbier kostet im Faß 400 000 Mark das Liter, im Ausschank das 0,3 Literglas 200 000 M, als Flaschenbier die 0,1 Literflasche beim Einkauf 350 000 Mark und beim Wiederverkauf über die Straße 400 000 M. Das Flaschenbier wurde auf 300 000 M erhöht.

Welzheim, 31. August. 150 Millionen Geldstrafe. Bei einem Streit in der Nacht des 21. Juni d. J. hatte der Hofsöldner August Siegfried in Würz den Baunter- nehmer Ernst Jennwein daselbst durch einen Schuß schwer verletzt. Jennwein ist wieder hergestellt. Das Schöffengericht Welzheim erkannte auf eine Geldstrafe von 150 Millionen Mark, die an die Stelle einer verwirkten Strafe von 1 Monat Gefängnis tritt.

Öbingen, 31. August. Die Rot der Presse. Die trostlosen Folgen, die die fortschreitende Geldentwertung und die schwierige Finanzlage des Reiches im Zeitungswerbe auswirken, zeigen sich nun auch bei unseren Bezirksblättern. Das älteste Blatt im Bezirk, der „Alb-Bole“, der auf ein 90- jähriges Bestehen zurückblicken darf, wird ab 1. September nur noch 5mal wöchentlich, der „Neue Alb-Bole“ und der „Volksfreund“ (Balingen) nur noch 5mal wöchentlich er- scheinen. Die „Tallinger Zeitung“ wird vorerst ihre bisherige Erscheinungsweise (4mal) beibehalten.

Rinzelson, 31. August. Wiesdraußen aussähen. Die Getreidernte ist beendet. Der Ertrag ist auch hier sehr gut. Die Weiberge lassen ebenfalls guten Ertrag hoffen. Die Obsterte dagegen wird nicht besonders reich, kaum mittelmäßig, teilweise eine ganze Wähernte. Der Ertrag aus den Kartoffelfeldern dürfte befriedigend ausfallen. Die Früh- kartoffeln sind vielfach etwas klein geblieben. Regen wäre von großem Wert.

Dietheim DL. Raupheim, 31. August. Wilder Far- ren. Die Forstwirtschaftsleiterin A b t wurde in Wülfenheit

ihres Mannes beim Herauslassen eines Farnens von Wäfen verschiedenemal aufgepießt. Das wilde Tier warf sie über den anstehenden Gartenzaun, wobei sie einen Rippenbruch und Lungenerkrankungen erlitt.

Biberach, 31. August. Angeschossen. Ein unbekann- ter Mann ergriff, als er den Oberlandjäger May von Döhlen- hausen erblickte, die Flucht. Da dieses Benehmen vermuten ließ, es handle sich um einen Verbrecher, verfolgte der Be- amte den Flüchtigen. Während der Verfolgung griff dieser plötzlich in seine Hosentasche. In der Annahme, er wolle zum Revolver greifen, feuerte May auf den Flüchtling einen Schuß ab, um ihm zuvorzukommen und traf ihn in den Ober- schenkel. Der Verwundete hatte aber nur einen Stein in der Tasche. Es ist der 25jährige vöglernde Albert Schien von Unterboihingen. Er befindet sich jetzt im Bezirkskrankenhaus in Döhlenhausen. Es stellte sich heraus, daß er in Wäfenbach (Wögern) einen schweren Einbruch verübt und dabei auch Kleinpapiere entwendet hat.

Friedenstadt. Vom Rathaus. Letzte Dienstag wurde die erste Gemeinderatsitzung im neuen Rathaus mit einer Ansprache von Stadtschultheiß Dr. Waldner ein- geleitet, in der er über die Renovation des ganzen Rathauses, das nun 243 Jahre steht, sowie über die geschichtlichen Ver- hältnisse in dieser Zeit ausführlich berichtete. Hieron schloß die Amtsübernahme des neuernannten Stadtschultheißes und des Steuerassessors Baur. Auf der Tagesordnung standen: u. a.: Beschaffung von Lebensmittel durch die Stadt, Genehmigung der Beihilfe der Wirtschaftsmitteln für den Ankauf von Mehl, Kartoffeln und Schmalz; Beschul- tung über die Abgabe. Eine längere Ansprache erteilte der Antrag der freien Wählervereinsung betr. Verfolgung der Elmspöckerstraße mit Gestrücheln.

Aus Stadt und Bezirk.

Napoli, den 1. September 1923.

Zum Sonntag.

Selbstmord über Selbstmord. Man kann kaum eine Zeitung in die Hand nehmen, die nicht irgend etwas über diesen dässere Kapital- wesen fergewollten Tage bringt. Noch viel mehr Selbstmord und aber unbekannt begangen, ein Selbstmord, bei dem das leibliche Leben untergeht bleibt. Undank heißt dies: Ein Selbstmord. Er ist die Seele des Menschen erlöset. Unschuldig nehmen sich Lebensläufe an Lebensende, indem sie die Unabkündbarkeit der sich selbst die Unruhe genommen lassen. Kann man aber in dieser Welt des Schwere und Betrugs noch danken? Unrecht dir's wohl, ehe du dir Unrecht gibst. Wenn du nichts mehr zu danken hast, dann bist du unglück- lich, dann ist dein Leben wertlos. Kesse dich auf und schau, daß es etwas von Danken erdacht. So verleihe dich dann jede Freude und Sonne auch bei dir ein. Undank ist fortgesetzt Selbstmord. Dank eine immer sprudelnde Lebensquelle. R. E.

Spruch

Stück und Unglück

Herr, schide, was du willst,

ein Liebes oder Leides;

ich bin vergnügt, daß beides

aus deinen Händen quillt.

M. Fr. 14

Gemeinderatsitzung vom 20. Aug. Der Firma G. H. Thurer wird noch längere Debatte gestattet, als dem Be- ruf auf der Teufelshöhe noch weitere 500 Cem. Baum- zum Ausbau ihrer Anlagen gegen eine entsprechende Entschädigung zu entnehmen. — Die neuen Licht- und Kraft- preise des Elektrizitätswerks über für August werden genehmigt; es beträgt der Preis für 1 kWh Strom 300 000 M für 1 Kraft- und 250 000 M. — Ein Gelehrter des Sch- acefens a. D. Maurer um Herabsetzung des August- Wap- preises für seine Wohnung kann nicht genehmigt werden. — Dem Fabrikarbeiter Karl Seid werden zur Beschaffung einer neuen Kuh an Stelle einer durch Krankheit abgestor- denen, in Würdigung seiner Postage 10 Millionen zu- wilsigt. — Dem Besuch des Stadtapostlers Christian Wenz um Ueberlassung von Scheiterholz an Stelle von Strohholz aus Prinzipal-Gründen nicht abgetreten werden. — Der fort- schreitende Bedarf an Geldmitteln hat die weitere Herausgabe von Notgeldscheinen bis zum Betrag von nunmehr 48 Millio- nen erforderlich gemacht. — Festgesetzt werden die Entschä- digungssätze für die von der Stadt abgegebenen Säcke. Er- rechnet wird lediglich der Eigenaufwand einschließlich der er- wachsenden Verschleißkosten. Die Gebühren für Familien- begräbnisplätze werden auf 1 Million erhöht. — Die Ver- mehrung der Geschäfte am Rosenkranz der Stadtpfist bedingen eine Neuordnung der Rosenkranz. Der Saal ist nunmehr jeden Freitag Vormittag geöffnet, während er am Nachmittage geschlossen blies. — Der Stadtpark wird derzeit intensiv der Verkauf von Lebensmitteln als Art zur Erleichterung des Winterbedarfs. Höchstwichtig ist es in allerhöchster Zeit nach Aufwand vieler Wäher- plingen, einen halben Waggon Frühkartoffeln hereinzubringen.

Die neue Biersteuer. Mit Wirkung vom 1. September 1923 werden erhöht: 1. die Steuerätze des Paragraphen 1 Absatz 1 des Biersteuergesetzes in Verbindung mit der Ver- ordnung vom 9. August 1923 von 170 800 auf 478 200 M von 175 000 auf 490 000 M, von 179 300 auf 501 800 M, von 183 300 auf 513 200 M, von 191 700 auf 536 800 M, von 200 000 auf 560 000 M, von 208 300 auf 583 200 M; 2. der Steueratz des Paragraphen 4 des Biersteuergesetzes in Verbindung mit der in Nr. 1 genannten Verordnung für Einfuhrbier von 208 300 auf 583 200 M.

Kinderdankfest. Der deutsche Zentralausschuß für die Auslandshilfe, der mit Unterstützung des Reichs die Weiter- führung der amerikanischen Kinderdankfest übernommen hat, beabsichtigt im Lauf des Monats September in ganz Deutschland im Einvernehmen mit den Schulbehörden ein Kinderdankfest zu veranstalten. Das badische Unterrichts- ministerium hat die Schulbehörden und Lehrer erucht, die örtliche Durchführung dieses Kinderdankfestes weitgehend zu unterstützen.

Der Millardenschein. Daß wir nach der Ansicht leitender Finanzkreise noch lange nicht am tiefsten Punkt des Mark- turtes angekommen sind, daraus deutet hin, daß die Reichs- bank die Scheine zu 500 Millionen und 1 Milliarde schon in naher Zeit in den Verkehr geben wird.

Nützliche Bekanntmachungen.

Die zur Staatskasse zu entrichtenden feuchten-polizeilichen Gebühren für die amtstierärztl. Unter-suchung der von außerhalb Württembergs einzu-führenden Viehdauer und Schweine sowie für die Ausstellung von Gesundheitszeugnissen für Handelsvieh, Schafherden u. s. w. betragen ab 25. August 1923

für 1 Stück Großvieh 770 000 M. für 1 Kalb, Schaf, Schwein, Pflanz 385 000 M. für eine Schaf-herde bis je 100 Stück 7 700 000 M. für jedes weitere Schaf 77 000 000 M.; Reiskolten (wenn über 4 km Entfernung) 4 620 000 M.
Nagold, den 30. August 1923.

Oberamt:
J. B. Schneider, stv. Amtm.

Getr. Mehl- und Brotpreise.

Vom Montag den 3. September d. Js. ab wer-den die Mehl- und Brotpreise wie folgt festgesetzt:

Brotmehl:
Abgabe an Kleinbäcker M. 12 000 000.— per Dtzr.
Verbraucher „ 150 000.— „ „ „ „
Brot:
1 Schwarzbrot zu 930 Gr. M. 160 000.—
Nagold, den 31. August 1923. 523
Oberamt:
J. B. Schneider, stv. Amtmann.

Nagold.

Am Dienstag vormittag 11 Uhr ver-kaufe wieder schöne

Milch- und Läufer-Schweine.



530 **Chr. Kienle.**

Nagold.

Verkaufe am Montag von 7 Uhr ab

schöne Oberländer Milch- und Läufer-Schweine.



528 **G. Stiekel.**

Pferdverkauf

am nächsten Montag morgens 1/8 Uhr auf der Stadtpflege-Kanzlei in Nagold. 521

Bestellungen auf **gefüßten Mostansatz** nimmt entgegen **Wortsch, Nagold.**

Komme nächster Tage nach **Nagold** und

kaufe zu sehr hohen Preisen alte Gebisse, alt Gold und Silber Schmuckstücken

Spreche im Hause vor und erbitte Adressen-abgabe an den Gesell-schafter. 508

E. Wolf Edelmetalle Pforzheim.

Reißzeuge

bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

527 **Ab heute Zunderabgabe** gegen Zunderkarte 10. Konsumverein Nagold.

Welcher Schneider ver-kauf einen erstklassigen **Anzugstoff** mit Zutaten gegen Lebensmittel auf Ratengahlung. Angebote unter N. R. 524 an die Geschäftsstelle.

Hu! Wanzen! Da hilft nur einzig konzentrierte **Wanzenfinktur** Marke Zisch. Drogerie Gebr. Benz Nagold u. Ebhausen.

Esfringen. **Neuer Divan,** sowie **Chaiselongue** preiswert zu verkaufen. **SRBach, Sattler.**

Ebhausen Oberamt Nagold.

Fichten-Lang- und Sägholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 4. September, nachm. 4 Uhr

bringt die Gemeinde nachstehendes Holz im Submissionsweg auf dem Rat-haus zum Verkauf. Dist-kt Kalltau.



Lfd. Nr.	Langholz				Sägholz									
	II. St.	III. Fm.	IV. St.	V. Fm.	I.		II.		III.					
1-93	3	4,80	25	24,66	32	19,80	20	7,41	3	5,10	7	7,69	3	1,21

Offerte wollen bis Dienstag nachmittags 4 Uhr auf dem Rathaus eingereicht werden. **Ebhausen, den 30. Aug. 1923. Schutthebenamt.**

Unser Kaffenschalter

ist von jetzt an anstatt nur Mittwochs u. Samstags jeden Werktag vormittag geöffnet. Nachmittags bleibt er geschlossen!
516 **Stadtpflege Nagold.**

Große Versteigerung.

Am Mittwoch 12. u. Donnerstag 13. Sept. verkaufe ich wegen Abreise mein

Haus (meh. Schreinerei)



Maschinen, 2 Motore, Furnierböche, Hobel-bänke, Leimosen, alles in gutem Stand, sowie **sämtliche Werkzeuge**, zirka 45 Kubikm. Holz in Tannen, Buchen, Eichen und Kieferbaum, alles trocken, etwa **240 m Bauholz**,

ferner **1 Moftereie, noch neu, samt Stände, 1 massiv eichenes Schlafzimmer, 1 weiß lackiertes Schlafzimmer, 4-6 verschiedene Schränke, 1 Sekretär, ußb., 2 Kommode, Nähisch, Küchenschiff, Tisch, 4 Zimmertische, 1 Pianino, schwarz, gut erh., 1 Rotenständer, einige Noten, 12 Stühle, 7 gute Fässer, 100-370 l halt, zirka 600 l guten Most, 2 Koffer, 1 Dezimolwage und sonst noch Verschiedenes.**

Ferner verkaufe ich **1 Bienenstand, 5 gute Böhler, 6 Doppel-kasten, 1 Honigschleuder, 1 Sonnenwachs-melzer, 8 Honigbüchsen,** wozu Liebhaber einladet **Christian Weber, Gechingen.** 726



Das Schaf

Seine Kasse, Jacht, Haltung, Fütterung mit 63 Abbildungen. Das Buch gibt Kameellern zu gemüthlichem und -Schulung und -Züchtung, ihre Behandlung und -Verkäufe. Arbeits-kalender ist.

Vorabz. bei **Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

Nagold. Der verehrten Randschaft von Nagold und Umgebung zur Kenntnis, daß ich das von meinem Vater betriebene **495 Bau- und Grabsteingeschäft** unverändert weiter führe und bitte das meinem Vater geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen. Es wird mein Bestreben sein, alle an mich herantretenden Arbeiten meisterhaft auszuführen. **Achtungsvoll Gottlob Harr, Steinhauermeister.**



DIE-WOCHE Deutschlands populärste Wochenschrift

Abonnements-Bestellungen nimmt jederzeit entgegen **Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

Wir kaufen laufend **Kiefern- und Fichtenrundholz** aller Klassen. 520 **Robert Sprungmann G. m. b. H. Holzgroßhandlung, Essen** Einkaufsbüro u. Sägwerk Wildberg/Würl. Tel. Nr. 25.

Ca. 2000 Stück neue Salz-Ziegel liegt dem Verkauf aus **Schmid & Göttisheim, Sägererri, Wildberg.** Gebetbücher bei **G. W. Zaiser, Buchhandlung.** 529



Sport-Verein V. 1911 Nagold. Sonntag, 2. Sept., 3 Uhr Eisberg. Sp.V. I - Sp.V. Allensleig L. Abends 8 Uhr Zusammenkunft i. Lokal d. Anker (oben). Der Spielplan steht in der Nagold. 513

Löwenlichtspiele.

Sonntag Abend 8.15 Sonntag 2, 4.50, 8.15 **Großmächte des Lebens** Hauptdarsteller Olof Lind Drama in 5 Akten sowie 2 originelle Lustspiele **Die 3 Grazien** der Jung, der Jähr, der Klein und **Ohn geht bummeln.** Montag neues Programm.

WEBER

Hausbacköfen Rührerapparate sind in Ausführung 497 und Haltbarkeit unerreicht. **Anton Weber, Etlingen.** **Haarschneidrasiermesser u. Scheren** werden Ihre sowie alle Fachartikel geschliffen von **Otto Kappler Messer- u. Stahlwaren** NB. Rasierklingen werden mit Spezialmaschinen pünktlich geschliffen. August 1923

Ein schönes Geschenk ist eine **Taschenbibel.**

Große Auswahl bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Gottesdienstordnung Evang. Gottesdienst 14. S. nach Dr. (2. Sept.) Form 1/10 Uhr Predigt (Witt. Loh, früh in Giesh.) 11 U. Rinderkornmorgens (Witt. Keng, früh in Giesh.) Nachmitt. 2 Uhr Begräbnis (Witt. Loh, u. Witt. Keng u. a.) Abends 8 Uhr i. Vereinshaus evangelischer Vortrag von Witt. Loh. Festschauen: vom 22. Predigt (Witt. Keng)

Ev. Gottesdienste der Methodistengemeinde Sonntag vorm. 10 Uhr Predigt (Sob. Woll) 11 U. Sonntagsschule, abds 8 U. Predigt (S. Zaiser). Montag abds 8 1/2 Uhr Singstunde. Mittw. abds 8 U. Gottesdienst in Gieshuden (H. S. Graf.) **Kathol. Gottesdienst** Sonntag 2. Sept. 1/8 Uhr Hochzeit. 1/10 U. Nagold. 2 Uhr Andacht. Freitag 3. Sept. 1/10 Uhr. Sonntag 7. Sept. 1/8 Uhr Hochzeit.